

Tanulmány

Székely Gábor

Bemerkungen zu einer geplanten deutsch-ungarischen kontrastiven Grammatik*

Abstract

On the initiative of the Institute of German Studies of the University of Debrecen a research group has been formed under the supervision of J. Pilarsky. The research group aims to write a German-Hungarian contrastive grammar. Thereby, the point of departure is U. Engel's widely known grammar. The German-Polish, German-Serbo-Croatian and German-Rumanian versions of this grammar have already been written, and the German-Hungarian version would join the latter. The present paper discusses the problems arising during the description of the adjective while comparing the two languages. The aspects of the description are the following: (1) The interference-phenomena directly deriving from the systems of the two languages; (2) The principles of the description, difficulties resulting from the difference between theoretical backgrounds; (3) Questions of terminology; (4) Lexical comparison.

Auf Initiative des Instituts für Germanistik der Universität in Debrecen (Ungarn) hat sich eine Forschungsgruppe unter der Leitung von Dr. habil. J. Pilarský gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, im Rahmen eines gleichnamigen Projekts eine deutsch-ungarische kontrastive Grammatik anzufertigen. Als Ausgangspunkt und zugleich methodische Grundlage dient dabei die Deutsche Grammatik von U. Engel (1991, 1992). Eine deutsch-polnische, deutsch-rumänische und deutsch-serbokroatische Variante dieser Grammatik sind mittlerweile schon im Druck erschienen. Die deutsch-ungarische Variante könnte sich (als mehr oder weniger freie Fortsetzung) in die Reihe der erwähnten Grammatiken eingliedern. Im Rahmen der zwischen den Projektteilnehmern vereinbarten Arbeitsteilung wurde mir u.a. der Auftrag zugewiesen, das die Morphologie des Adjektivs behandelnde Kapitel zu schreiben.

Im vorliegenden Beitrag möchte ich einige fragliche Punkte ansprechen, die bei der Bearbeitung dieses Themas aufgetaucht sind. In diesem kurzen Beitrag sollen nur einige ausgewählte Fragen thematisiert werden, die folgende Punkte berühren:

1. Interferenz,
2. der theoretische Hintergrund,
3. Terminologie,
4. Komparation und Steigerung der Adjektive.

* Vortrag vom 05.08.2009 (XIV. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer. Jena – Weimar, 3. bis 8. August 2009).

Neben rein theoretischen Fragestellungen möchte ich auch diverse sprachdidaktische Erwägungen zur Diskussion stellen.

1 Interferenz

1.1 Im Deutschen kann ein Adjektiv als Teil des Prädikats nur zusammen mit einem Verb (mit einer Kopula) auftreten:

*Eva **ist** schön.*

Im Ungarischen kann diese Verbindung unter gewissen Bedingungen ohne Verb realisiert werden:

Éva szép.

Theoretisch gesehen gibt es kein Problem: Im Ungarischen ist in solchen Fällen „0-Kopula“ vorhanden (vgl. Lengyel 2000: 396):

Éva Øszép.

Diese Frage wird in der Syntax ausführlicher behandelt. In der Morphologie muss hinsichtlich des Sprachunterrichts darauf hingewiesen werden.

1.2 Im Deutschen werden die attributiv gebrauchten Adjektive dekliniert. Im Ungarischen werden sie nicht dekliniert:

*die schöne Eva
 a szépØÉva*

Für die ungarischen Lernenden ist es eine schwere Aufgabe, die Deklination der deutschen Adjektive zu bewältigen, theoretisch gesehen ist sie aber eigentlich keine interessante Frage. In Lehrbüchern muss ihr dennoch eine große Aufmerksamkeit entgegengebracht werden (und das geschieht auch).

Es wird weniger beachtet, dass sich Adjektive als Appositionen im Ungarischen morphologisch so verhalten wie Substantive:

*Láttam lányokat is, szépeket.
 Adj kenyeret az embereknek, az öregeknek és a szegényeknek is!*

Im Ungarischen ist die Grenze zwischen Adjektiven und Substantiven viel fließender als im Deutschen.

1.3 Im Deutschen verwendet man bei der Komparation der Adjektive entweder die Partikel *wie* oder *als*:

*Eva ist so schön **wie** Klara.*
*Eva ist schöner **als** Klara.*

Im Ungarischen wird immer die Partikel **mint** gebraucht:

*Éva olyan szép, **mint** Klára.*
*Éva szebb, **mint** Klára.*

Auf diesen Unterschied wird schon in der Anfangsphase des Sprachunterrichts hingewiesen. Es wird aber seltener thematisiert, welche Regelung gilt, wenn ein Adjektiv „nach unten“ graduiert wird. Im Ungarischen verwendet man auch in solchen Fällen die Partikel *mint*:

*Éva nem olyan szép, **mint** Klára.*
*Éva kevésbé szép, **mint** Klára.*

Im Deutschen kann in solchen Fällen sowohl **wie** als auch **als** gebraucht werden, abhängig davon, ob ein graduiertes oder nicht graduiertes Adjektiv im Ausdruck vorhanden ist:

*Eva ist weniger schön **als** Klara.*

aber

*Eva ist nicht so schön **wie** Klara.*

1.4 Im Deutschen erscheint das Adjektiv als Adverbialbestimmung in unveränderter Form; man spricht von einem sog. Adjektivadverb bzw. adverbialen Adjektiv:

*Eva singt **schön**.*
*Hans spricht **englisch**.*

Im Ungarischen bekommt das Adjektiv Suffixe (am häufigsten *-An* oder *-Ul*) und verwandelt sich dadurch in ein Adverb:

Éva szépen énekel.
János angolul beszél.

Dieser Unterschied muss vor allem in theoretischer Hinsicht erörtert werden (siehe unten).

2 Theoretische Fragen

2.1 Die Verfasser der *Magyar Grammatika* behandeln die Suffixe *-(A)n*, *-(U)l* als adjektivspezifische Suffixe. Wortformen mit diesen Suffixen (*szépen*, *angolul* u. dgl.) sind und bleiben dieser Auffassung nach Adjektive. Die Autoren der *Magyar strukturális nyelvtan* vertre-

ten dagegen den Standpunkt, bei den Elementen *-(A)n*, *-(U)l* handele es sich um Wortbildungssuffixe und die damit versehenen Wörter seien der Klasse der Adverbien zuzuordnen (Kiefer 1998: 247). In der deutsch-ungarischen kontrastiven Grammatik muss auf diesen Widerspruch kurz hingewiesen werden.

2.2 Die Verfasser der *Magyar Grammatika* ordnen Zahlwörter – ebenso wie Engel – in der Regel der Wortklasse Adjektiv zu. Es ist aber erwähnenswert, dass Kenesei der begründeten Meinung ist, **Zahlwörter seien keine Adjektive** (Kenesei 2000: 101-103). Bei Engel werden Zahlwörter, da sie ebenso wie Adjektive zwischen Determinativen und Nomina stehen können (*die drei Damen – a három hölgy*), zusammen mit den Adjektiven behandelt, ausgenommen die Fälle, in denen die Konstruktion Determinativ – Zahlwort – Nomen nicht möglich ist (**die dreimal Damen – *a háromszorosan hölgyek*). Wörter wie *dreimal* bzw. *háromszorosan* sind unserer Meinung nach Adverbien.

2.3 In der kontrastiven Grammatik kann auch auf einige Fragen hingewiesen werden, die im Sprachunterricht möglicherweise vernachlässigt worden sind. So werden z.B. die Zahlwörter *hundert* und *tausend* bzw. *száz* und *ezer* im Deutschen und im Ungarischen unterschiedlich gebraucht. Im Satz *Mehrere Hunderte demonstrierten*. ist das Wort *Hundert* eigentlich ein Substantiv. Dieser Satz kann ins Ungarische zwar als *Több százán demonstráltak*. übersetzt werden, wobei *százan* ein Adverb ist, aber man kann auch sagen: *Százak és százak demonstráltak.*, wobei *százak* als Nomen (substantiviertes Adjektiv) fungiert (s. oben).

3 Terminologie

Als Metasprache unserer kontrastiven Grammatik dient die deutsche Sprache. In einigen Fällen sind ungarische und deutsche Fachtermini nicht äquivalent:

3.1 Der traditionelle ungarische Terminus *állítmány*, der in ungarischen Grammatiken auch heute noch oft verwendet wird, entspricht dem deutschen Begriff *Prädikat*, nicht aber dem Wort *Adjektivalergänzung*. Engel verwendet den Ausdruck *Prädikat* nicht. In der ungarischen Grammatikschreibung wird für die Engelsche Adjektivalergänzung die Bezeichnung „*az állítvány névszói része*“ geprägt (z.B. *Éva szép volt.*).

3.2 Im Ungarischen werden zur Bezeichnung diverser Suffixe traditionell die Ausdrücke *rag*, *jel* und *képző* gebraucht. (Von *rag* spricht man z.B. bei Substantiven: *-nak*, *-nek* – Dativ, *-ban*, *-ben* – Inessiv usw. Ein *jel* (wie z.B. *-bb*) liegt dagegen bspw. bei der Komparation der Adjektive vor. Das *képző* (z.B. *-ság*, *-ség*) ist hingegen ein Wortbildungsmittel, in diesem Fall zur Bildung von deadjektivischen Nomina. Daneben erscheint aber auch der Terminus *szuffixum* (vgl.: Tolcsvai Nagy 2000: 262-264). Im Deutschen können die ungarischen Begriffe vielleicht am besten durch die Termini *Flexionssuffix* bzw. *Ableitungssuffix* wiedergegeben werden.

3.3 Engel nennt das Wort *wie* in den komparativen Phraseologismen eine *Partikel*. Der Partikelbegriff ist in der deutschen und ungarischen Fachliteratur bei weitem nicht identisch. Nach der Auffassung der ungarischen Linguisten handelt es sich bei *mint* (*wie* bzw. *als*) um eine Konjunktion. Engel verwendet die Ausdrücke *Konjunktör* und *Subjunktör*. Das ungarische Wort könnte vielleicht *Adjunktör* genannt werden.

4 Komparation und Steigerung der Adjektive

Meine Thesen über die Graduierung habe ich früher ausführlich erörtert (Székely 2007). Hier sei nur eine kleine Zusammenfassung angeführt:

Wenn es sich um die Graduierung, Steigerung bzw. Komparation von Adjektiven handelt, müssen drei Mechanismen untersucht werden: **1. die (relative) Komparation (ung. melléknévfokozás), 2. die absolute Komparation, 3. die (lexikalische) Steigerung (ung. lexikai / lexikális fokozás bzw. abszolút szuperlatívusz).** Im Weiteren sollen diese Mechanismen am Beispiel der Adjektive *alt* und *jung* untersucht werden.

Zwischen den Adjektiven *jung* und *alt* befindet sich ein „semantisches Kontinuum“:

jung ----- *alt*

Es scheint so, dass *alt* und *jung* die zwei Extrempositionen des Kontinuums bezeichnen.

Wenn es sich um **die relative oder absolute Komparation der Adjektive** handelt, können die Adjektive *alt* bzw. *jung* im Text in drei Komparationsformen erscheinen. Diese Formen werden als **Positiv, Komparativ** und **Superlativ** bezeichnet.

Der Positiv entspricht der Lexikonform des Adjektivs. Diese Lexikonform kann aber nur in der Relation zum Komparativ (*Anna ist ebenso jung / alt wie Eva; Anna ist jünger / älter als Eva*) als Positiv betrachtet werden. Außerhalb dieser Relation ist diese Kennzeichnung nicht sinnvoll: *Anna ist jung / alt. – Anna ist verheiratet.*

Der Positiv der absoluten und der relativen Komparation bezeichnet den gesamten Bereich des erwähnten Kontinuums:

Mein Vater ist alt.
Mein alter Vater lebt bei uns.
Meine Tochter ist (noch) jung.
Meine junge Tochter lebt bei uns.

Zwischen den „Positiven“ der absoluten und der relativen Komparation gibt es also eigentlich keinen wesentlichen Unterschied. Es muss aber Folgendes hinzugefügt werden: In Konstruktionen wie *Mein Vater ist alt. Meine Tochter ist jung.* ist der Vater tatsächlich alt – nach mitteleuropäischen Vorstellungen erheblich über sechzig Jahre – bzw. die Tochter ist wirklich jung (z.B. vierzehn Jahre alt oder noch jünger). Der Wert der Komparationsform ist also vom soziokulturellen Kontext nicht unabhängig festlegbar. Dem Positiv kann ein **Geltungsrahmen** hinzugefügt werden und dann verschieben sich die absoluten Werte:

Meine Tochter ist 18 Jahre alt. Sie ist aber noch zu jung, um allein zu leben.

Der Komparativ der relativen Komparation und der Komparativ der absoluten Komparation müssen voneinander getrennt behandelt werden.

Der Komparativ der relativen Komparation bezeichnet

1. den Vergleich der Eigenschaften von zwei Größen innerhalb der erwähnten semantischen Strecke:

jung ----- **alt**
*Eva ist **jünger/älter** als Anna.*

2. den Unterschied der gleichen Eigenschaft unter verschiedenen (z.B. zeitlichen, örtlichen) Bedingungen: *Eva sieht **hier/ jetzt** jünger/älter aus (als dort/vor einem Jahr).*

Der Komparativ der absoluten Komparation bezeichnet

1. einen Wert, der der semantischen Präferenz zwar ziemlich nahe kommt, aber sie nicht erreicht: *eine **ältere** Dame (ist jünger als eine alte Dame!)*,
2. eine Hervorhebung aus einer Gruppe nach der gegebenen Eigenschaft ohne Vergleich:

*Die **älteren** Schüler arbeiten schon. Die **jüngeren** Schüler können noch schlafen.*

Die Gruppe der Größen kann auch identifiziert werden:

*Die **älteren** Schüler (**der Klasse / der Schule** oder **in der Klasse / in der Schule**) arbeiten schon.*

Der Superlativ der relativen Komparation bezeichnet

- eine Hervorhebung von Größen (einer Größe) aus der Gruppe von ähnlichen Größen auf Grund des Wertes einer Eigenschaft. Dieser Wert steht im gegebenen Kreis dem semantischen Extrem am nächsten. Der Bezugsrahmen wird im Allgemeinen identifiziert:

*Der **jüngste / älteste** Schüler oder die **jüngsten / ältesten** Schüler in der Klasse/in der Schule.*

(Der gegebene Kreis kann auch die Welt sein: *der **älteste** Mensch der Welt.*)

Der Superlativ der absoluten Komparation bezeichnet

- eine Hervorhebung von Größen (einer Größe) in einer Gruppe von ähnlichen Größen auf Grund des Wertes einer Eigenschaft, die dem semantischen Extrem sehr nahe steht, u.z. ohne Benennung der Gruppe:

*Die **ältesten** Schüler arbeiten schon. Die **jüngsten** Schüler können noch schlafen.*

Ihrer Semantik nach stehen der absolute Komparativ und der absolute Superlativ einander nahe.

Der absolute Superlativ wird häufig in festen Wendungen gebraucht:

*beste Grüße
 mit innigstem Dank*

In solchen Fällen kommt das steigernde Präfix *aller-* oft vor:

mit den allerherzlichsten Grüßen

Die lexikalische Steigerung bedeutet, dass

- die Bedeutung der Adjektive mit lexikalischen (oder morphologischen) Mitteln **ohne Vergleich** verstärkt oder abgeschwächt werden kann. Durch die Verstärkung der Bedeutung der Adjektive werden die Grenzen der semantischen Strecke übertreten. Wenn aber die Bedeutung abgeschwächt wird, bleibt man innerhalb dieser Grenzen:

jung-----*alt*
sehr; beneidenswert ein wenig, nicht so sehr; wie Methusalem

Literatur

- Engel, U. (1991, 1992): *Deutsche Grammatik I-II*. Heidelberg: Julius Groos Verlag, Budapest: Múzsák Kiadó.
- Kenesei I. (2000): Szavak, szófajok, toldalékok. In: Kiefer Ferenc (szerk.): *Strukturális magyar nyelvtan 3*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 75-136.
- Kiefer F. (1998): Alaktan. In: É. Kiss Katalin, Kiefer Ferenc & Siptár Péter: *Új magyar nyelvtan*. Budapest: Osiris Kiadó, 187-289.
- Lengyel K. (2000): A melléknév. In: Keszler Borbála (szerk.): *Magyar Grammatika*. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó, 142-151.
- Lengyel K. (2000): Az állítmány. In: Keszler Borbála (szerk.): *Magyar Grammatika*. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó, 394-404.
- Székely G. (2007): *Egy sajátos nyelvi jelenség, a fokozás*. Budapest: Tinta Könyvkiadó.
- Tolcsvai Nagy G. (2000): *Nyelvi fogalmak kisszótára*. Budapest: Korona Kiadó.